Nr. 306. Sonnabend 31. December 1898 10. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2903 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Annoncen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Lerche (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knauf (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutzbach in Halle a. S. — Fernsprecher 213. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Abendblatt lesen will, der abonnire auf den

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats

mit den wöchentlichen Gratisbeilagen „Der Bauernfreund" und „Hallesche Familien-Blätter".

Abonnement pro Monat 50 Pfennige frei ins Haus.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" erscheint täglich Nachmittags, außer Sonntags, und orientirt seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger" auf's Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General Anzeiger" auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der „General-Anzeiger" zweifellos das bestunterrichtete Blatt in allen communalen Angelegenheiten der Stadt Halle.

In ausführlichster Weise berichtet der „General-Anzeiger" ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerthen Ereignisse. Der „General-Anzeiger" ist zugleich amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S., und erscheinen sämmtliche Bekanntmachungen des Magistrats offiziell nur in dem „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis". Die Haltung des „General-Anzeiger" ist absolut unparteiisch.

Dem Zuge der Zeit entsprechend erscheinen im „General-Anzeiger" fast täglich Illustrationen über bemerkenswerthe Vorgänge aller Art, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Für das Feuilleton erwarben wir für das nächste Vierteljahr wiederum einen hochinteressanten Roman, betitelt:

Graf Eulenhorst.

Von J. von Rossi,

welcher unsere geschätzten Leser von Anfang bis zu Ende in dauernder Spannung erhalten dürfte.

Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger" als wirksames Insertions-Organ. Der

„General-Anzeiger" hat nachweislich die größte Platz-Auflage aller in Halle erscheinenden Zeitungen.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger" werden von allen Postanstalten unter Nr. 2903 des Postzeitungskatalogs, sowie Filialen, Trägerinnen und Expeditionen des „General-Anzeiger" jederzeit entgegengenommen.

Die deutsche Kolonie Kamerun.

* Halle, 30. December.

An der Hand einer Denkschrift der Regierung über unsere Kolonien hatten wir in Nr. 298 eine Zusammenfassung des augenblicklichen Standes jener Schutzgebiete und einige Ausblicke in die Zukunft gebracht. Es war dabei erwähnt worden, daß der Bericht über Kamerun noch ausstehe. Da sich nun in letzterer Zeit das kolonialpolitische Interesse infolge der Gründung mehrerer Gesellschaften zur Erforschung und Ausbeutung des Schutzgebietes lebhafter als bisher unserer Kolonie Kamerun zugewendet hat, wurde auch die übliche Denkschrift über dieselbe in diesem Jahre mit besonderer Spannung erwartet. Sie liegt nunmehr vor und besagt:

Das allgemeine Urtheil über die Entwickelung der Kolonie in dem verflossenen Berichtsjahre geht dahin, daß auf fast allen Gebieten ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen ist. Besondere Hervorhebung findet der für die Zukunft der Kolonie überaus wichtige Umstand, daß das deutsche Kapital endlich seine bisherige Zurückhaltung aufgegeben und sich mit Energie auf die Hebung der in dem jungfräulichen Boden Kameruns ruhenden Schätze geworfen hat. Es zeigt sich das sowohl beim Handel wie beim Plantagenbau, die beide in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen sind. Dem Handel sind durch die Unterwerfung der Banes und Bulis neue Absatzgebiete geschaffen worden, aber auch die längst von europäischen Handelshäusern in Bearbeitung genommenen Flußgebiete des Mungo, Wuri, Abo und Sanaga haben im verflossenen Berichtsjahre gezeigt, wie sehr auch in ihnen der Handel noch weiterer Ausdehnung fähig ist, so daß, wenn Friede und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, das Schutzgebiet auf allen Gebieten eine gedeihliche Entwickelung verspricht. Selbstverständlich haben sich die Aufgaben der Verwaltung mit der Ausdehnung des Handels und des Plantagenbaues nicht unwesentlich vermehrt. Im Oktober 1892 wurde vom Hauptmann v. Besser mit der genauen Vermessung der einzelnen Plantagengebiete begonnen, die sich zur Vermeidung künftiger Streitigkeiten als nothwendig zeigte. In handelspolitischer Beziehung war eine von dem Premierlieutenant von Carnap-Quernheimb ausgeführte Expedition von Yaunde nach der südöstlichen Ecke des Schutzgebietes von besonderer Bedeutung. Durch sie wurde festgestellt, daß die aus belgischen und englischen Quellen stammenden Angaben über den Werth jenes entlegenen Theiles unseres Schutzgebietes nicht übertrieben sind. Den Handelsunternehmungen am Sanga und Ngoko, die meistens eingeleitet sind, kann daher ein günstiges Prognostikon gestellt werden. Durch die Errichtung eines vorgeschobenen Zollpostens in Okobo ist an der Nordwestgrenze eine bessere Ueberwachung des Handels vom Old-Calabar nach unserem Schutzgebiete und damit wohl eine wesentliche Steigerung der Zolleinnahmen in Aussicht gestellt. Nachdem die Handelsstraße Kribi-Yaunde gesichert ist, dringen die im Süden des Schutzgebietes ansässigen Handelsfirmen schrittweise, aber stetig weiter ins Innere vor. Mehrere Firmen haben bereits in Yaunde Faktoreien errichtet und treiben Handel weit in das Wate-Land hinein. Mit vollem Recht legt die Verwaltung ein Hauptgewicht auf den Wegebau. Nachdem ein Reitweg von Viktoria nach Buëa hergestellt ist, soll nun auch, so weit die Mittel dazu reichen, die Anlegung einer regelrechten Fahrstraße in Angriff genommen werden. Das Bezirksamt Kribi ist zur Zeit bemüht, durch Brücken und Dämme, Fluß- und Sumpfübergänge zunächst auf dem Wege Kribi-Bipindi eine regelrechte Straße zu schaffen. Der Weg von Yaunde zur Küste kann nunmehr in sieben Tagen zurückgelegt werden. Der Weg Ebea-Kamerun ist von Ebea aus in Angriff genommen und bereits eine Strecke von 20 Kilometer fertiggestellt. An kriegerischen Expeditionen hat es ja nicht gefehlt, dieselben haben sich aber in einem verhältnißmäßig knappen Rahmen halten lassen. Der bekannte Wute-Häuptling Ngila hat im Juni d. J. seine Unterwerfung angeboten, nachdem ihm von dem Stationsleiter in Yaunde-Premierlieutenant Dominik, durch Zerstörung seiner Stadt Bataué ein empfindlicher Schlag versetzt worden war. Die Friedensverhandlungen mit Ngila sind im Gange. Gegen die Banes und Bulis mußten mehrere Expeditionen ausgerüstet werden, die mit der Unterwerfung der Stämme abschlossen. Schließlich wurde Ende Juni eine Straf-Expedition gegen die aufrührerischen Pangwes nach Campo entsandt, die ihre Aufgabe in 14 Tagen durchführte. Gegen das Fetisch-Unwesen der Eingeborenen geht die Verwaltung allem Anschein nach energisch vor, denn der Bericht bezeichnete mehrere Palavers aus diesem Anlaß im Ebea- und Mundame-Bezirk, in welchem die Schuldigen theils zum Tode, theils mit Verbannung nach anderen Stationen oder längerer Gefängnißstrafe bestraft wurden. Was den Plantagenbau anbelangt, so steigert sich die Nachfrage nach geeignetem Areal im Victoria-Bezirk immer mehr, so daß in kurzer Zeit das anbaufähige Land am Kamerunberge zwischen der Küste und dem Mungo vergriffen sein dürfte. Da aber das ganze Land von Nyoke den Mungo aufwärts bis zur Linie Mundame-Johann-Albrechtshöhe noch frei ist, wird so bald kein Mangel an Plantagenland eintreten. Auch im Südbezirk, im Campo, ist der Plantagenbau im Aufblühen. Der Handel vertheilt sich jetzt auf 16 Firmen, 9 deutsche, 7 englische. Die Jahresauffuhr bezifferte sich auf 3920194 Mk., d. i. 214239 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Jahreseinfuhr belief sich auf 7128153 Mk., d. i. 232394 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Zolleinnahmen sind von 461439 Mk. auf 577975 Mk. gestiegen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. December. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, Staatsministers v. Bülow. — Am 9. Januar wird der Monarch der Vermählung der Tochter des hiesigen österreichisch-ungarischen Botschafters v. Szögyeny-Marich mit dem Grafen Joseph Somssich beiwohnen. Die Trauung wird in der in Moabit belegenen, neuerbauten St. Paulskirche stattfinden und von dem Bischof von Fünfkirchen, der auch der Braut die erste heilige Kommunion gespendet hat, eingesegnet werden.

— (Dem Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren), welcher kürzlich stattgefunden, wird jetzt in einer aus Petersburg kommenden Zuschrift gleichfalls eine politische Bedeutung beigelegt. Durch die Orientreise Kaiser Wilhelms, so heißt es in der Zuschrift, war in einflußreichen russischen Kreisen ein Gefühl der Eifersucht wachgerufen, ohne daß von deutscher Seite irgend welche Veranlassung dazu gegeben wurde. Auch sollte der Abschluß des deutsch-englischen Abkommens seitens der deutschfeindlichen Kreise in Petersburg mehrfach dahin fructificirt werden, daß es hieß, Deutschland neige dazu, den Interessengegensatz zwischen England und Rußland zu verschärfen. Obgleich in Wirklichkeit das deutsch-englische Abkommen mit dem russisch-englischen Interessengegensatz gar nichts zu thun hat, so wurde diese Unterstellung in Petersburg doch geflissentlich weiter verbreitet. Dazu kam dann, daß auch die deutsche Armeevorlage von deutschfeindlichen Kreisen in Rußland dahin ausgelegt wurde, als stehe in Deutschland in der vordersten Reihe aller politischen Erwägungen, die, sich möglichst stark gegen Rußland zu

Ehrlos?

Roman von Arthur Zapp.

16) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Ergebniß des Abends war Kopfschmerz, Verdruß und Aerger über sich selbst und gegen Gertrud Hammer eine leise Empfindlichkeit, die auch noch am nächsten Tage in ihm fortglimmte und um derentwillen er sich schalt und grollte, da sie ihm selbst ebenso unvernünftig wie unberechtigt dünkte.

Als zwei Wochen später eine neue Einladung von Seiten des Obersten an ihn erging, diesmal zu einem Diner „im engeren Kreise", wie von Damenhand hinzugefügt worden war, da lehnte Kurt Ulrici in einem so entschiedenen Ton ab, daß sich ein weiteres Nöthigen von selbst verbot. Von da ab gingen ihm keine weiteren Einladungen zu, und bei einer gelegentlichen Begegnung auf der Straße erkannte Kurt Ulrici an der gemessenen, kühl formellen Erwiderung seines Grußes, daß sich Oberst Hammer ernstlich verletzt fühlte. Scheuer als je zog sich Kurt Ulrici von jedem Verkehr zurück, und so war es kein Wunder, daß die liebliche Tochter des Obersten nicht mehr in seinen Gesichtskreis kam. Die Erinnerung an die freundliche, liebreizende Erscheinung, die so plötzlich und für eine kurze Spanne Zeit erhellend in sein düsteres Dasein getreten, lebte in ihm fort, beschäftigte seine Phantasie und erfüllte sein Herz mit einem leisen, uneingestandenen Bedauern.

Als die heiße Jahreszeit kam und mit ihr die angenehme Periode der Gerichtsferien, reiste Kurt Ulrici an die Ostsee. Heringsdorf, die „Perle der Ostsee", war ihm während der letzten Jahre immer ein angenehmer Aufenthalt gewesen. Wohl war die Schaar der Gäste, die von überallher hier zusammenströmten und zum Theil nur Zerstreuung suchten, eine zahlreiche, aber es bot sich dem, der Einsamkeit und Ruhe liebte, hinreichend Gelegenheit, dem Getümmel der Zerstreuungslüsternen auszuweichen und allen unerwünschten Annäherungen aus dem Wege zu gehen. Man brauchte nur einfach ein Boot zu nehmen und auf die See hinauszurudern oder zu segeln, oder man suchte in dem unweit des Strandes zwischen Heringsdorf, Ahlbeck und Swinemünde sich hinziehenden Wald ein verstecktes, lauschiges Plätzchen, wo man mit sich und seinen Gedanken allein war.

Für Kurt Ulrici gestaltete sich das Leben auch in dem vielbesuchten Seebade, in dem kein Mangel war an interessanten Gestalten und abwechselungsreichem Treiben, nicht weniger einsam und eintönig wie daheim. Der Unterschied war nur, daß ihn dort die vier Wände seines Zimmers, hier die dichten Bäume des Waldes oder die Wogen der See von dem Verkehr mit andern abschlossen.

Es war in der zweiten Woche seines Aufenthalts in Heringsdorf, als er auf einem Spaziergang am Strande eine überraschende Begegnung hatte.

In einer der letzten Strandhütten, die am Strande zum Schutz gegen Sonne, Regen und Wind errichtet waren, erblickte er eine junge Dame, die auf der rohgezimmerten Bank saß, ein Buch vor sich auf dem primitiven Holztisch. Ihr Gesicht beschattete ein breitkrempiger Strandhut. Bei seiner Annäherung blickte die junge Dame auf; im nächsten Augenblick ertönte ein Laut der Ueberraschung, und mit ausgestreckter Hand und freundlich grüßendem Lächeln trat ihm Gertrud Hammer entgegen. „Das nenne ich eine Ueberraschung, Herr Rechtsanwalt!" sagte sie.

Es war ein wirkliches Erschrecken, das ihn im ersten Augenblick anwandelte. Aber ihre Freude war so ungeheuchelt, ihre Begrüßung so ungesucht herzlich, daß auch ihm das Herz höher zu klopfen begann.

„Also Sie zürnen mir nicht, gnädiges Fräulein?" fragte er, ihre Hand drückend.

Sie fand sogleich den neckischen, zutraulichen Ton wieder, in dem sie schon früher mit ihm verkehrt hatte.

„Ich sollte wohl", entgegnete sie schelmisch. „Aber ich weiß ja, daß man mit Ihnen Nachsicht haben muß — Sie Menschenfeind."

Sie nöthigte ihn, neben ihr auf der Bank Platz zu nehmen. Man kam bald in ein zwangloses Plaudern. Gertrud Hammer theilte mit, daß der Oberst in Kissingen zur Kur gewesen und daß man Heringsdorf zur Nachkur gewählt habe.

Kurt Ulrici hing mit allen Sinnen an ihren Lippen und Mienen. Der Ton ihrer klangvollen Stimme, der Anblick des lieblichen, mehr als je von Gesundheit und Frische strahlenden Gesichts erzeugten wieder jene wohlige, behagliche Stimmung in ihm, mit der ihre Nähe ihn immer erfüllt hatte. Es war schon anregend und reizvoll, ihr stumm zuzuhören, das lebhafte Spiel ihrer ausdrucksvollen Züge zu beobachten und ihr anmuthiges, frisches, zutrauliches Wesen auf sich einwirken zu lassen. Dabei keinerlei Störung, kein unerwünschtes Dazwischentreten von anderen, deren Geschwätz plump die Stimmung zerriß. Er ganz allein mit ihr auf einem kleinen, kurzen Bänkchen.

Eine Stunde verstrich wie im Fluge. Plötzlich erhob sie sich.

„Sie müssen mich zu Papa begleiten", forderte sie ihn in ihrer munteren Weise auf. „Bitte, Herr Rechtsanwalt! Wie Papa sich freuen wird!"

Dabei blitzten ihre Augen in der Vorfreude der Ueberraschung, die sie dem alten Herrn bereiten würde.

Er konnte nicht gut ablehnen, und so schritten sie nebeneinander der Strandstraße zu, wo der Oberst die untere Etage einer kleinen Villa gemiethet hatte.

Auch bei dem Oberst schien die Zeit den Groll, den das ungesellschaftliche Wesen seines ehemaligen Gastes in ihm erregt hatte, einigermaßen verwischt zu haben, denn auch er begrüßte den Eintretenden mit alter Herzlichkeit und seiner gewohnten jovialen Laune.

„Nun, Sie Ausreißer!" sagte er, dem Rechtsanwalt lachend die Hand schüttelnd. Und zu Gertrud gewandt: „Hast Du ihn richtig wieder eingefangen?" Und nachdem er seinem Besuch liebenswürdig einen Stuhl zugeschoben hatte, fuhr er mit einem Rückfall in die frühere Empfindlichkeit fort: „Zu Ihrer Beruhigung, lieber Herr Rechtsanwalt, will ich Ihnen nur gleich mittheilen, daß wir hier niemand kennen. Es dürfte also kein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981231016/fragment/page=0001

machen. Trotzdem die Haltlosigkeit aller dieser Unterstellungen schon durch den Inhalt der Thronrede und durch die Ausführungen des Staatssekretärs v. Bülow im Reichstage genügend gekennzeichnet wurde, nimmt man doch an, daß auch der neuerliche Briefwechsel zwischen den beiden befreundeten Kaisern sich auf die vorstehend erwähnten Fragen bezogen habe.

— (Die Kaiserin Friedrich) wird, nachdem sie drei Monate bei der Königin von England in Balmoral, Windsor und Osborne geweilt hat, in etwa vierzehn Tagen nach dem Festland zurückkehren. Die Kaiserin beabsichtigt nicht, Berlin in diesem Winter zu besuchen. Von London wird sich dieselbe vielmehr direkt nach Florenz begeben. Einen Monat später wird sie nach Bordighera reisen, wo sie bis Anfang April bleiben wird. Dann soll die Rückkehr nach Deutschland angetreten werden.

— (Zur Audienz des Herrn v. Rotenhan beim Papste) meldet die „Wiener Pol. Corr." aus Rom, der Papst habe dem neuen preußischen Gesandten eine sehr freundliche Aufnahme bereitet. Er sprach den Wunsch aus, die guten Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und Preußen möchten sich immer mehr befestigen. Der Papst gab die Absicht kund, eine an das Genfer Verbrechen anknüpfende Kundgebung gegen den Anarchismus zu erlassen.

— (Der preußische Kriegsminister) hat an die ihm unterstellten Behörden folgende gegen den Leipziger Veteranenverband gerichtete scharfe Verfügung erlassen: Im Jahre 1894 hat sich in Leipzig ein Verband „deutscher Kriegsveteranen" gebildet, gegen dessen Bestrebungen behördlicherseits bereits öfter hat Stellung genommen werden müssen. Ein im Sonderabdruck beigefügter Artikel der „Preußischen Jahrbücher" (Heft 2 vom Februar d. J.) legt dar, in welcher Weise der Verband das von ihm erstrebte, wenn auch vorläufig von seinem Programm abgesetzte Ziel, die Erlangung eines sogenannten Ehrensoldes für alle Kriegstheilnehmer ohne Unterschied, verfolgt, wie er bei seiner Agitation sich nicht scheut, Behörden und Beamte anzugreifen und Unzufriedenheit in weite Kreise der Betheiligten hineinzutragen. Der aufreizende Ton des Vereinsblattes „Der Veteran" ist in diesem und in dem letztverflossenen Jahre allerdings gemäßigter gewesen als früher, indessen ist die Neigung zu obligatorischem Vorgehen innerhalb des Verbandes nicht erloschen. Das Kriegsministerium ersucht daher die Angehörigen des dortseitigen Bereichs, über den Verband und seine Bestrebungen aufzuklären und geeignete Anordnungen zu treffen, daß diesen Bestrebungen nach Möglichkeit entgegengetreten wird, und die zum aktiven Heere gehörigen Personen (§ 38 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, Gehrordnung S. 328) dem Verbande und seinen Veranstaltungen thunlichst ferngehalten werden. Für die Civilverwaltung sind seitens der zuständigen Herren Ressortminister entsprechende Anordnungen zu erwarten.

— (Oberstlieutenant a. D. von Egidy) ist heute früh in Potsdam gestorben. Eine seltene Erscheinung ist mit ihm aus dem kampfreichen modernen Leben geschieden: An seiner Bahre stehen Männer aller Parteien und Konfessionen, aller Stände und aller Lebensanschauungen mit dem Ausdrucke ehrlichen Schmerzes und aufrichtiger Bewunderung. Der Dahingeschiedene liebte den Frieden. Unstreitig muß auch allen Seiten anerkannt werden, daß er einer der edelsten Menschenfreunde war, den unser Vaterland, ja die Welt gegenwärtig besessen. War er auch nicht bahnbrechend auf religiösem und dem engeren politischen Gebiete, denn alle seine Bestrebungen und sein Wirken entsprangen hier zu einseitig nur der Quelle seines edlen, guten Herzens, so war er doch vorbildlich und wird es bleiben durch sein echtes, reines menschliches Empfinden für alle Nothstände des Lebens, äußerer wie innerer Art. — Christoph Moritz v. Egidy ist am 29. August 1847 in Mainz geboren. Er trat zuerst in preußische, dann in sächsische Dienste, wurde 1889 zum Oberstlieutenant befördert und 1890 verabschiedet. In seinen Schriften „Ernste Gedanken", „Das ewige Christenthum", „Ernstes Wollen" versuchte er an die Stelle des Dogmas und des Glaubens ein nationales Christenthum zu setzen. Es scharte sich seit 1890 eine kleine Gemeinde um ihn, die vielfachen Angriffen ausgesetzt ist.

(Pastor Bauermeister), der erst vor wenigen Wochen dem deutschen Kaiserpaare beim Betreten des Bodens Palästinas den ersten Gruß darbrachte, ist in Haifa am Karmel plötzlich gestorben. Der Verstorbene, welcher zuletzt als Pfarrvikar in Ekartsberga i. Th. wirkte, folgte im Jahre 1897 dem Rufe des Jerusalemvereins und siedelte, nachdem er unmittelbar zuvor Ordination und Hochzeit gefeiert, nach dem heiligen Lande über, wo er sich in seinem neuen Amte bald sehr glücklich fühlte. Die junge Frau des Verstorbenen ist eine Enkelin des bekannten Pastors Müllensiefen.

— (Betreffs der Verhandlungen im Reichstag) wird Folgendes bekannt: Da die Interpellation Wangenheim betreffend die Erhebungen über die sogenannte Fleischnoth zweifellos zu einer Besprechung führen wird, die auch die Sitzung vom 11. Januar in Anspruch nehmen dürfte, so wird der auf diesen Tag fallende Schwerinstag zur Berathung der Initiativanträge verschoben werden müssen. Am 12. Januar soll dann die erste Berathung der Militärvorlage beginnen. Die Berathung des Centrumsantrages wegen Aufhebung des Feiertagsgesetzes, dem das Gesetzum den Vorrang vor allen anderen Anträgen zugesetzt, wird voraussichtlich erst in nächstfolgender Woche stattfinden.

— (Der Postfiskus) hat kürzlich einen Prozeß gegen einen aus der Klasse der Militär-Anwärter hervorgegangenen Beamten verloren, an den sich nunmehr eine ganze Reihe weiterer Prozesse knüpfen dürfte. Es handelt sich um Folgendes: Der aus der Klasse der Militäranwärter hervorgegangene Obertelegraphen-Assistent S. in Berlin hatte gegen seine vorgesetzte Dienstbehörde, die Oberpostdirektion in Berlin, als gesetzliche Vertreterin des Reichspostfiskus, die gerichtliche Klage auf Nachzahlung von 523,50 Mk. Gehaltsantheil erhoben, welcher ihm während seines Probedienstjahres zu wenig gezahlt sei. — S. war am 1. Oktober 1891 probeweise für den Telegraphendienst einberufen worden und hatte bis zu seiner Anstellung am 1. Oktober 1892 ein Tagegeld von 2,75 Mk. bezogen. Auf Grund der im Jahre 1882 vom Bundesrath erlassenen „Grundsätze für die Besetzung der Subalternen- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern" beanspruchte S. für die Dauer der Probezeit drei Viertel des Gehalts eines etatsmäßigen Telegraphenassistenten. Das Landgericht I in Berlin verurtheilte unterm 29. September 1896 den Postfiskus dem Klageantrage gemäß zur Nachzahlung der beanspruchten Summe nebst Zinsen. Das Urtheil hat inzwischen die Rechtskraft erlangt, und der eingeklagte Betrag ist dem Kläger nebst Zinsen gezahlt worden. — Da die Postverwaltung erst auf Anregung des Reichstages im Jahre 1894 dazu übergegangen ist, den Stellenanwärtern drei Viertel des etatsmäßigen Stellenentkommens zu zahlen, so erheben die übrigen in der Zwischenzeit eingestellten Anwärter naturgemäß nunmehr gleichfalls den Anspruch auf Nachzahlung des ihnen seinerzeit vorenthaltenen Dienstentkommens.

— (Zu einer etwaigen Interpellation über die Schleswiger Ausweisungen), die allem Anscheine nach im preußischen Landtage zu erwarten ist, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.", also halbamtlich geschrieben: Die radikalen Blätter geben sich viel Mühe, aus der Ausweisung einiger Dänen aus Nordschleswig eine große politische Staatsaktion zu machen, und geben sich sogar den Anschein, als wenn die Regierung vor einer niederschmetternden Diskussion dieser gewaltigen Frage sich fürchte. Diese Blätter irren sich sehr. Es wird der Staatsregierung nichts erwünschter sein, als daß den Gegnern der Maßregeln zum Schutz des Deutschthums in der Nordmark gegen dänischen Uebermuth und dänischen Terrorismus ausgiebige Gelegenheit gegeben wird, die deutsche Politik der Regierung anzugreifen. Es wird in allen Fällen nützlich sein, wenn aus einer Diskussion im Landtage die um ihre Nationalität kämpfenden Deutschen die Gewißheit erlangen, daß die Staatsregierung sich nicht irre machen und die dänischen Agitatoren nicht in Zwiespalt zu lassen gewillt ist, daß sie in Preußen und nicht in Dänemark sind. Wenn eine gewaltsame Germanisirung der dänisch redenden Preußen der Staatsregierung selbstverständlich ganz ferne liegt, und die dänisch redende Bevölkerung daher nicht den geringsten Grund zur Beunruhigung hat, so ist die Regierung sich doch als Vertreterin eines deutschen Staates und als Trägerin der Verantwortlichkeit für die Sicherheit desselben ihrer Pflicht klar bewußt, auch in Nordschleswig den deutschen Bewohnern einen festen Boden ruhiger und friedlicher Entwickelung und freier Geltendmachung ihres Deutschthums zu verschaffen.

— (Der erste Verbandstag der jüdischen Lehrervereine) im Deutschen Reiche hat während der Weihnachtsfeiertage in Berlin stattgefunden. Die Verhandlungen leitete Rektor Dr. Adler-Berlin. Vertreten waren sieben Lehrervereinigungen durch 23 Delegirte. Der Verbandstag beschloß die Gründung einer Pensions-, Witwen- und Waisenkasse, zu der bereits durch eine Stiftung von 150000 Mk. ein Grundstück vorhanden ist. Ein Antrag Becker-Wollstein wegen Gründung eines Stellennachweises für jüdische Lehrkräfte wurde dem Vorstande zur Bearbeitung überwiesen.

— (Zur Förderung des heimischen Obstbaues) wird, wie die „D. W." zu berichten weiß, seitens der preußischen Unterrichts-Verwaltung beabsichtigt, an den Lehrer-Seminarien Einrichtungen zu treffen, durch die eine ausgiebigere theoretische und praktische Ausbildung der Seminaristen im Obstbau ermöglicht wird.

* **Krefeld**, 29. December. Zu der mechanischen Sammetweberei von Heinrich Engen Jacobs reichten heute 130 Arbeiter die Kündigung zum 11. Januar ein; es ist dadurch die fünfte Sammetfabrik bei dem Ausstand in Mitleidenschaft gezogen.

Italien.

* **Rom**, 29. December. Der König hat heute den Gnadenerlaß unterzeichnet, der sich auf alle Personen erstreckt, die wegen der Ruhestörungen im Mai d. J. von Militär- oder Civilgerichten verurtheilt worden sind, sofern die über sie verhängte Strafe nicht mehr als zwei Jahre Gefängniß beträgt. Ferner wird bei den Personen, die zu einer höheren Freiheitsstrafe verurtheilt sind, diese um zwei Jahre herabgesetzt. Für Frauen und mehr als 70 Jahre alte Greise, sowie für Minderjährige unter 18 Jahren tritt entweder Straferlaß oder Herabminderung der Strafe auf drei Jahre ein. Einige Kategorien rückfälliger Verbrecher und anderer Personen sind von dem Gnadenerlasse ausgeschlossen. Man schätzt, daß ungefähr 700 von Militärgerichten Verurtheilte und 2000 von Civilgerichten Verurtheilte werden von dem Gnadenerlasse betroffen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 29. December. Die Bonapartisten sind sich, nach Meldungen englischer Blätter, bewußt, daß man versuchen wird, Dreyfus heimlich auszuschiffen und in einen festen Ort, wahrscheinlich die Conciergerie, einzuschmuggeln. Dies würde ihnen die Gelegenheit rauben, den Verräther abzuthun, da ein vom höchsten Gerichtshof für unschuldig Erklärter nicht mehr beseitigt werden kann. Die Bonapartisten wollen darum die jetzige Regierungsform beseitigen, ehe der Kassationshof ein Urtheil gesprochen hat. Sie werden hierzu entweder die Freilassung Picquarts oder die Rückkehr Dreyfus' zum Anlaß nehmen. Sie lassen die Häfen aller Küsten durch Spione bewachen. Déroulède konferirte letzte Woche mit Victor Napoleon in Brüssel und am letzten Dienstag empfing der Prinz alle bonapartistischen Führer. General Zurlinden, der Freycinet offen trotze, habe die Truppen unter sich, mit denen die Regierung eine Revolte unterdrücken sollte. Marinoni und Judet vom „Petit Journal" haben sich bereit erklärt, das letzten Dienstag in Brüssel aufgesetzte „kaiserliche Manifest" zu veröffentlichen, sobald es gewünscht wird.

Georges Thiébaud rath heute im „Gaulois" noch nicht geradezu den Einbruch des Volkes in den Gerichtspalast, um das höchste Gericht niederzuwerfen, er legt aber eine andere Form des Lynchens nahe, indem er schreibt: „Künftig werden die Richter des höchsten Gerichts sich hüten müssen, nach Brauch und Herkommen beim Leichenbegängniß hoher Staatswürdenträger in ihrer Amtstracht dem Sarge zu folgen, denn es würde sich für sie zu gefährlich, zwischen zwei Reihen empörten Volkes hinzuschreiten."

Rechtsanwalt Cabanes, Vertheidiger Esterhazy's, richtet an den Justizminister einen Brief, in dem er sich weigert, vor dem Kassationshof seinen Klienten zu vertreten, falls nicht der Zwischenfall Bard aufgeklärt werde. Bard soll an Picquart Mittheilungen gemacht haben betreffs des Zeugnisses des Generals Gonse, die belauscht worden und nun in der Esterhazy-Presse verbreitet werden. Justizminister Lebret ist entschlossen, durch eine Untersuchung des Thatbestandes die Denunciation auszuschneiden. — Der Deputirte Lafies theilte dem Präsidenten der Deputirtenkammer Dèschanel seine Absicht mit, die Regierung sofort beim Wiederzusammentritte der Deputirtenkammer über den Zwischenfall Bard-Picquart zu interpelliren. — Nach einer Anweisung des Justizministers Lebret schreitet jetzt der Erste Präsident des Kassationshofs, Mazeau, zu einer halbamtlichen Untersuchung des Falles Bard-Picquart.

Ein Jahrgast des dieser Tage aus Cayenne eingetroffenen Postdampfers „France" hat einem Mitarbeiter des in Nantes erscheinenden „Phare de la Loire" das Neueste von der Teufelsinsel berichten können. Am 10. December, sagte der Gewährsmann, lief die „Labrador", der die Dreyfus zur Kenntniß mitzutheilenden Akten anvertraut waren, aus Pauillac kommend in den Hafen von Fort de France (Insel Martinique) ein. Dort übernahm der Aviso dampfer „Gapon" die Gerichtsakten und fuhr damit nach Cayenne, von wo sie nach der Teufelsinsel gebracht wurden. „Dreyfus hat wohl eine lebhafte Freude darüber bezeigt?" forschte der Journalist. „Nicht im geringsten", lautete die Antwort. „Er hat das wichtige Ereigniß kaum beachtet; denn seine Stimmung ist tief gedrückt. Wie könnte es nach vierjähriger Einsamkeit anders sein? Seinen Wächtern war streng verboten, mit ihm zu sprechen, und er hat sich auch das Fragen schon lange abgewöhnt, weil Niemand ihm Bescheid ertheilen durfte. In der ersten Zeit seines Aufenthaltes auf der Felseninsel beschäftigte er sich viel mit Algebra; jetzt ist er außer Stande, irgend einer geistigen Arbeit obzuliegen. Er ist sehr gealtert, geht ganz gebückt einher und sein Gedächtniß ist sichtlich gelitten. Mehr vermag keiner von denen, die Dreyfus nahe kommen, über ihn zu sagen." Es bleibt abzuwarten, ob sich dieser düstere Bericht über den Zustand des Verbannten bestätigt.

Der Zug des Todes.

Der Tod hat auch im Jahre 1898 unter den hervorragenden Personen der Erde wieder reiche Ernte gehalten. Es schieden u. a.:

An fürstlichen Personen: Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich (geb. 1837), die Königin Louise von Dänemark (geb. 1817), der Erzherzog Leopold von Oesterreich (geb. 1823), die Prinzessin Marie von Preußen, Gemahlin des Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht (geb. 1854), die Töchter des verstorbenen Königs Wilhelm I. von Württemberg, Prinzessinnen Katharina, Wittwe des Prinzen Friedrich von Württemberg (geb. 1821), und Auguste, Gemahlin des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar (geb. 1826), ferner die Prinzessin Franziska von Joinville, Tochter des verstorbenen Kaisers Pedro I. von Brasilien und Schwiegertochter des Bürgerkönigs Ludwig Philipp von Frankreich (geb. 1824) und Prinz Ludwig Talleyrand, Herzog zu Sagan (geb. 1811),

An Männern der Wissenschaft: Der Aegyptologe und Romanschriftsteller Professor Georg Ebers in München (geb. 1837, Vf. „Aegypten in Bild und Bild", „Eine ägyptische Königstochter", „Milbraut" ꝛc.), der berühmte Sanskritforscher Professor Georg Bühler in Wien (geb. 1837) der Botaniker Professor Anton Kerner, Ritter v. Marilaun, in Wien (geb. 1831, Vf. „Das Pflanzenleben der Donauländer"), der Bakterienforscher Professor Ferd. Cohn in Breslau (geb. 1828, Vf. „Die Pflanze"), der große Entomolog Prof. Ernst Taschenberg in Halle (geb. 1818, Vf. „Praktische Insektenkunde"), der Zoolog Prof. Rud. Leuckart in Leipzig (geb. 1823, Vf. „Die Parasiten des Menschen"), der Moskauer Arzt Prof. Dr. Sacharjin (geb. 1830, Vf. „Klinische Vorlesungen").

An Diplomaten und Parlamentariern: Der genialste Staatsmann seiner Zeit, Fürst Otto von Bismarck (geb. 1815), der hervorragende englische Staatsmann, ausgezeichnete Redner und Finanzmann Gladstone (geb. 1809), der österreichische Staatsmann Graf Kalnoky (geb. 1832, 1881—95 Minister des Auswärtigen), der badische Staatsmann Turban (geb. 1821, 1876—93 Präsident des badischen Staatsministeriums), der österreichische Diplomat Graf Emmerich von Szechényi (geb. 1825, 1879 bis 1892 österreichisch-ungarischer Botschafter in Berlin), der ehemalige Präsident des Deutschen Reichstages von Seydewitz (geb. 1818), das langjährige Mitglied des Deutschen Reichstages Prof. Ludwig von Cuny (geb. 1833) und der amerikanische Politiker Bayard (geb. 1828).

An Trägern berühmter militärischer Namen: Der General der Infanterie v. Kaltenborn-Stachau (geb. 1836, 1890—93 preußischer Kriegsminister), der deutsche Vize-Admiral Batsch (geb. 1831, 1875 „Großer Kurfürst"), der ehemalige italienische Marineminister Brin (geb. 1833), der russische General Graf Woronzow-Daschkow.

An Dichtern und Schriftstellern: Der Meister der historischen Novelle, Conrad Ferd. Meyer (geb. 1815, Vf. „Huttens letzte Tage", „Gustav Adolf", „Die Hochzeit des Mönchs" ꝛc.), der Roman- und Reiseschriftsteller und Kriegskorrespondent Hans von Wachenhusen (geb. 1827, Vf. „Tagebuch vom französischen Kriegsschauplatz 1870/71"), der Schriftsteller Theodor Fontane in Berlin (geb. 1819, Vf. „Gedichte", „Schach von „Wuthenow", „Wanderung durch die Mark Brandenburg"), der Reiseschriftsteller Theodor Gsell-Fels in München (geb. 1819, Vf. „Bäder und klimatische Kurorte der Schweiz und Deutschlands"), der französische Romanschriftsteller Emile Richebourg in Paris (geb. 1833) und der geistvolle Opern- und Concert-Kritiker Professor Bernh. Vogel in Leipzig (geb. 1847).

Von Malern, Bildhauern und Architekten: Der Erbauer des Nordostsee-Kanals Geheimrath Otto Bünsch in Berlin (geb. 1825), der ausgezeichnete Genre-Maler Prof. Benjamin Vautier in Düsseldorf (geb. 1826), illustr. Zimmermanns „Oberhof" und Auerbachs „Barfüßele"), der Schöpfer der Wandgemälde in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses Prof. Friedrich Geselschap (geb. 1835) und der Thiermaler und Schriftsteller Guido Hammer (Bruder des Lyrikers Julius Hammer, geb. 1821, Verfasser „Jagdbilder und Geschichten", „Hubertusbilder").

An Schauspielern und Sängern: Der Wiener Hofburg-Schauspieler Ernst Hartmann (geb. 1844, Gemahl der berühmten Schauspielerin Helene Schneeberger) und der Wagnersänger Max Alvary (Achenbach), Sohn des berühmten Malers Achenbach in Düsseldorf (geb. 1858).

An sonstigen bemerkenswerthen Personen: Die Wittwe des 1894 ermordeten Präsidenten Sadi Carnot, der Gründer der Bremer Bank und des „Norddeutschen Lloyd" Konsul Herm. Heinr. Meier, der englische Techniker Henry Bessemer, Erfinder des nach ihm benannten Bessemer Stahls, der ehemalige Sänger Ernesto Nicolini, Gatte der „Diva" des Kolaraturgesanges Adelina Patti, der Buchhändler Heinrich Rudolph Brockhaus, Rudolf Hertzog, Inhaber des gleichnamigen Weltkaufes in Berlin, der ehemalige Präsident des Kolonialamts Dr. Kayser, der älteste Parlamentarier der Welt Charles Pelham (63 Jahre lang Mitglied des englischen Unterhauses).

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 30. December.

* **Am Sylvesterabend** findet um 6 Uhr in der Domkirche ein liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkirchenchors statt.

* **Stadttheater.** Zum 11. Male wird am Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr das Weihnachtsausstattungsstück „Dornröschen" wiederholt. — Wie im Vorjahre hat die Direktion auch für den heutigen Sylvesterabend eine Posse angesetzt und zwar „Robert und Bertram" oder die lustigen Bagabunden. Im III. Akt (Soiree und Maskenball) gelangen zwei Balleteinlagen zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt wie üblich um 7¼ Uhr und ist im Farbenabonnement. Es sei noch ausdrücklich erwähnt, daß am Sonnabend die Beamtenbilletts für den I. Spielabschnitt zum letzten Male Giltigkeit haben. Am Neujahrstag gelangt die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" neu einstudirt zur Aufführung.

* **Thalia-Theater.** Im Thalia-Theater findet am Sylvester-Abend eine Wiederholung des lustigen Schwanks „Die Logenbrüder" statt und zwar gelten für diese außergewöhnliche Vorstellung die kleinen Preise (Parquet 1 Mk. ꝛc.). Die letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Die drei Wunderblumen" ist für Sonntag Nachmittag ½4 Uhr angesetzt, für welche Aufführung für alle Plätze im Parquet der einheitliche Preis von 50 Pfg. Geltung hat, während alle übrigen Plätze nur 30 Pfg. kosten. Am Sonntag Abend wird die Novität „Hotel zum Freihafen" wiederholt.

* **Apollotheater.** Mit einem auserlesenen Künstlerensemble von 11 verschiedenen Nummern beabsichtigt die Direktion des Apollo-Varietés unser Publikum zu überraschen. In dem Eröffnungsprogramm, das durch einen feenischen Feiprolog und Festmarsch eingeleitet wird, sind alle Gattungen von Varietés- und Spezialitätenkünsten vertreten. An die reizende Coloratursängerin Frl. Sig. Brandström vom Hoftheater in Stock-

---

Grund für Sie vorliegen, uns wie den Beelzebub scheu aus dem Wege zu gehen oder heimlich auszureißen, wenn Sie uns wieder einmal das Vergnügen Ihres Besuches schenken."

Aber um den Eindruck seiner satirischen Laune rasch wieder zu verwischen, präsentirte er seinem Gaste die Cigarrenkiste, liebenswürdig auffordernd: „Und nun lassen Sie uns eine Friedens- und Versöhnungscigarre miteinander rauchen! Und Du, Gertrud, sorgst wohl für einen guten Tropfen, denn wir müssen doch das unverhoffte Wiedersehen auch gebührend feiern

9. Kapitel.

Es kamen Tage und Wochen, wie sie Kurt Ulrici nie vorausgeahnt und nie für möglich gehalten hätte. Soviel Schatten und Düsterkeit während der letzten Jahre auf seinem Leben gelegen, soviel Licht und Sonnenschein bestrahlte ihn jetzt im wirklichen und im übertragenen Sinne des Wortes. Wie sollten Melancholie und Menschenscheu noch länger bestehen, wenn Tag für Tag das lieblichste Mädchennantlitz ihm freundlich zulächelte, wenn wieder das helle, lustige Lachen des reizenden Mädchenmundes in sein Ohr tönte und alle seine Grillen sieghaft verscheuchte?

Da der alte Oberst schlecht zu Fuß war und am liebsten in seinem Lehnstuhl im Vorgarten der Villa oder in der Veranda des Kurhauses saß, so hatte Gertrud Hammer sich den Rechtsanwalt zum ständigen Begleiter erkoren. Ganze Nachmittage verbrachten die beiden miteinander, entweder Ausflüge in die herrliche Waldumgebung von Heringsdorf zu Fuß unternehmend, oder auf der See im Segel- oder Ruderboot, die Kurt beide gut zu führen verstand. Es war ein Leben so sorglos, so heiter-schön, daß Kurt Ulrici sich oft wie im Traum vorkam. Er wunderte sich am meisten über sich selbst. War er nicht wieder jung, wieder froh, wieder glücklich geworden? Wo war der düstere scheue Ausdruck in seinem Gesicht geblieben, wo seine Schwerfälligkeit, seine ewig schlechte Laune, seine Unlust, sich unter heitere Menschen zu mischen? Er hatte nicht nur lächeln, er hatte wieder lachen gelernt. Seine Bewegungen waren wieder frisch, elastisch geworden, und wenn er auf der Strandpromenade oder auf der langen, weit in die See hinausgebauten Kaiser Wilhelm-Brücke an Gertruds Seite sich zwischen dem zahlreichen Publikum bewegte, so verursachte das Gewirr der auf- und abschreitenden Menge ihm weder Beklemmung noch quälende Mißstimmung. Er fand wieder Vergnügen an harmlosen Dingen und Belustigungen, die weit hinter ihm lagen. Er lachte, er ruderte, er fiel sogar mit Gertrud um die Wette, als sie beide eines Tages einen mühsam erklommenen Berg nebeneinander wieder hinabeilten. Er spielte mit ihr Croquet und Lawn Tennis und konnte sich ehrlich freuen, wenn es ihm gelungen war, als Sieger aus dem Spiel hervorzugehen.

Einmal war Gertrud durch eine leichte Erkältung an das Zimmer gefesselt, und Kurt Ulrici verlor für diesen einen Nachmittag die Gesellschaft seiner getreuen, liebenswürdigen Begleiterin. Er hatte sich für den Nachmittag eine Partie nach dem Langen-Berg vorgenommen, und zwar wollte er den größten Theil des Weges zu Wasser zurücklegen. Aber das Segeln erfreute ihn heute nicht, das herrliche Seepanorama, in das er sich sonst bewundernd mit allen Sinnen zu versenken pflegte, kam ihm langweilig und monoton vor, und auf halbem Wege machte er wieder Kehrt. Er brachte sein Boot an den Strand, und die Strandpromenade kreuzend, die ihm mit ihrem Menschengewimmel heute unleidlich vorkam, drang er in den Wald. Hier warf er sich an einem einsamen Plätzchen der Länge nach auf die Erde und in die lustige blaue Höhe über sich starrend, vertiefte er sich in ein ernstes Nachdenken über sich und seinen Zustand. Warum plötzlich wieder diese Unlust und Schwermuth? Warum erschien ihm auf einmal wieder alles grau in grau? Warum diese siedende Unruhe in ihm? War es, weil ihm Gertrud fehlte? War sie ihm zu seinem Wohlbefinden nothwendig?

Mit einem Ruck schnellte der Grübelnde in die Höhe, ein heißer Schauer durchrann ihn, und seine Pulse pochten stürmisch. War er auf dem Wege, sich für das bewunderte, liebreizende Geschöpf wärmer zu interessiren, als für seine Ruhe gut war? Liebte er sie etwa? (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981231016/fragment/page=0002

holm reiht sich der weibliche Humorist Frl. Elsa v. Planquis, eine Künstlerin, die schon am Berliner Wintergarten große Erfolge erzielte. Ein für Norddeutschland ganz neuer Gesangskomiker, Herr Hans Hauser, kommt vom Nürnberger Apollotheater zu uns und bietet hier zum ersten Male eine norddeutsche Bühne; in Nürnberg, München und Würzburg wurden seine Leistungen mit Jubel aufgenommen. Diesem gesanglich-komischen Theile reiht sich eine Anzahl Sportnummern an: die berühmten Kunstradfahrer Starleys Brothers, die rumänischen Akrobaten-Truppe „Constantesku" und eine reizende Dressur-Nummer: Miß Adele mit ihren neuen Thierpantomime. Die Excentrikers Bill. Woodland haben mit ihren selbst erfundenen elektr. Musik-Instrumenten und mit ihrer Novität: Die Musik-Uhr-Partie überall Heiterkeitsstürme erregt. Die Musen der Malerei und Tanzkunst dürfen in einem Variété nicht fehlen und für sie hat die neue Direktion in den Geschwistern Wilons, internat. Tanzduo- und Solospitzentänzerinnen, vom Stadttheater in Cöln, sowie in Prof. Riccardo Alberys „Schönheits-Gallerie leb. Bilder", vortreffliche Repräsentanten gefunden. Die pièce de resistance bildet der Gentlemen Juggler Herr A. Conary. Die Direktion hat sichtlich nach dem Grundsatze: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen" gehandelt.

* **Panorama.** In dem Panorama Leipzigerstraße 5 ist diese Woche Tirol zu sehen. Tirol mit seinen wildromantischen Gestalten und ewig eisbedeckten Gletschern hat wohl auch dazu beigetragen, daß viele ihre Weltkenntniß bereichern wollen. Man kann aber ruhig behaupten, daß die Scenerien mit einer geradezu überraschenden Natürlichkeit wiedergegeben sind und wer jene herrliche Gegend schon selbst einmal durchstreift hat, wird dies gewiß bestätigen. Wir erwähnen nur kurz das Innthal, Kufsteirthal und Brixleg mit seinen herrlichen Partien und Naturschönheiten. Auch das Gröderterthal, Spitzkofel und Geißlerspitzen verstehen ihre Wirkung auf den Beschauer nicht. Es ziehen ferner an unserem Auge vorüber St. Ulrich, Langkofel, der Schlernerer und die Königsspitze, der Dürrensee, die unvergleichlichen Erdpyramiden bei Bozen und der Wildsee bei Brunecken. Wir kommen dann auf die Brennerstraße und schauen Pfauns, Matrey und das Schloß Traunfen bei Matrey; darauf geht's nach Innsbruck mit seiner grandiosen Umgebung und endlich werden uns noch das Achenthal, Kufstein, sowie ein Hochgebirgsthal im Kaiserthal und endlich ein Blick ins Kaiserthal mit dem wilden Kaiser gestattet.

* **Städtisches Elektricitätswerk.** Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Staude eine zahlreich besuchte Sitzung der gemischten Kommission für Errichtung einer elektrischen Centrale statt, welcher auch Herr Dr. Klingenberg von der technischen Hochschule zu Charlottenburg beiwohnte. Die aus den Herren Stadtrath Pfeffer, Stadtbaurath Genzmer, Stadtverordneter Brinkmann und Universitäts-Professor Dr. Schmidt zusammengesetzte Subkommission berichtete über ihre Vorarbeiten; daran schloß sich eine mehrstündige Debatte, an welcher sich sämmtliche Anwesende betheiligten. Die Special-Sachverständigen Professor Dr. Schmidt und Dr. Klingenberg belenchteten alle in Betracht kommenden Fragen in eingehendster Weise. Die Vorträge dieser Herren waren von durchschlagender Wirkung und erregten in so hohem Maaße das Interesse aller Kommissionsmitglieder, daß einstimmig beschlossen wurde, dieselben für die städtischen Kollegien drucken zu lassen und diese Sachverständigen als Kommissarien des Magistrats bei der Verhandlung dieser Angelegenheit in der Stadtverordneten-Versammlung zuzuziehen. Die Kommission beschloß mit allen gegen eine Stimme, die Errichtung des Elektricitätswerkes nicht einem Privatunternehmer zu überlassen, sondern dasselbe für Rechnung der Stadtgemeinde zu erbauen und auch in städtischer Regie zu betreiben. Zugleich wurde einstimmig beschlossen, das Werk auf den Pulverweiden neben der Gasanstalt zu errichten und als System Drehstrom zu wählen. Die städtischen Kollegien sollen ersucht werden, die weiteren Vorarbeiten bezw. die Ausarbeitung einer speziellen Vorlage der gemischten Kommission zu übertragen.

* **Gewerbegericht.** Als Vorsitzender des hiesigen Gewerbegerichts wird im Jahre 1899 wiederum Herr Stadtrath Winter fungiren. Zu dessen Stellvertretern sind die Herren Stadtrath Elze und Stadtrath Pütter ernannt.

* **Versicherungspflichtige Personen** seien daran erinnert, daß noch vor Ablauf des Jahres die im Jahre 1895 ausgestellten Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung umgetauscht werden müssen, sollen sie ihre Gültigkeit nicht verlieren. Es ist dabei ganz gleich, ob die Karten mit Marken beklebt sind oder nicht. Im Herbst entlassene Reservisten haben mit der Karte auch ihren Militärpaß vorzulegen, um die abgediente Militärzeit, die bekanntlich als „geklebt" berechnet wird, in die Karte eintragen zu lassen. Die Gültigkeit der nicht rechtzeitig umgetauschten Karten wird im Allgemeinen nachträglich nicht mehr anerkannt.

* **Der Fecht- und Wohlthätigkeitsverein „Helbig"** bereitete am Mittwoch in seinem Verbandslokal 40 armen Kindern eine Weihnachtsbescherung. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Helbig wurde das Lied: „Süßer die Glocken nie klingen" unter Musikbegleitung gesungen. Hierauf hielt Herr Pastor Heinke eine zu Herzen gehende Rede, in welcher er die Kinder und deren Eltern zu rechter Dankbarkeit ermahnte und an den Verein die Aufforderung richtete, auf der betretenen Bahn fortzuschreiten. Dann begaben sich die Kinder unter Gesang des Liedes „Ihr Kinderlein kommet" zu der Weihnachtstafel, wo reiche Geschenke unter dem kerzenstrahlenden Weihnachtsbaume aufgebaut waren. Die Gaben, bestehend aus fertigen Anzügen rc., wurden freudig entgegengenommen.

* **Der Kaufmännische Verein** vereinigte gestern Abend in den „Kaisersälen" zahlreiche Mitglieder und deren Angehörige zur Weihnachtsfeier, die, wie üblich, sich aus einem Vokal-Concert und darauf folgendem Tanzvergnügen zusammensetzte. Das Concert bot in anziehender Abwechslung Vorträge des Frauen- wie des Männerchores des Gesangszirkels des Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Schulze, weiter auch mehrere Lieder für gemischten Chor; nicht minder beifällig wurden mehrere Solis für Alt, Sopran und Bariton aufgenommen. Der Bedeutung des Festabends wurde dann besonders ein flott durchgeführtes Liederspiel — „Röschens Weihnachtsbaum" — gerecht, dessen Darstellung lebhaften Anklang fand.

* **Nicht mit feuchten Händen am Telephon hantiren!** Zu der schon oft empfohlenen Vorsicht beim Gebrauch des Telephons mahnt wieder einmal ein vor kurzer Zeit vorgekommener Fall von Erkrankung. Für den Gebrauch zu Privatzwecken sind bei den Telephonen vielfach die sogenannten Umschalter angebracht, die den Strom nach einem entfernter gelegenen Läuteapparat leiten. Einen solchen Umschalter benutzte ein Dienstmädchen, als es plötzlich einen heftigen elektrischen Schlag erhielt und bewußtlos niedersank. Der Apparat besaß nur nur einen kleinen isolirenden Handgriff, wie das ja bekanntlich vielfach vorkommt, und diesen Handgriff erfaßte das Mädchen mit der noch vom Scheuern feuchten Hand, während beim Abklingeln ein Strom durch den Apparat ging. In Folge der Feuchtigkeit der Hand wurde der elektrische Strom durch den Körper des Mädchens geleitet und es traten in diesem Falle recht bedenkliche Folgen ein: das Dienstmädchen erlitt eine halbseitige Lähmung, die im Verlaufe von vier Wochen noch nicht gehoben werden konnte. Der rechte Arm und das rechte Bein konnten abwechselnd nicht bewegt werden und das Hören, Sehen, Riechen und Schmecken mit den rechten Hälften der entsprechenden Sinnesorgane war sehr beeinträchtigt, ja auch die Hautempfindlichkeit war auf der rechten Seite für alle Eindrücke, außer für die Wärme, so gut wie aufgehoben. Es ist also wiederholt davor zu warnen, Umschalter mit feuchten Händen zu berühren, und namentlich Kinder, Dienstboten und andere mit der Technik des Telephons wenig Erfahrene sollten hierauf aufmerksam gemacht werden.

* **Feuer.** Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr war in dem Schmeerstraßenflügel des Rathskellergebäudes Feuer ausgebrochen. Es brannte in einem Waarenkeller des Bazars von S. H. Schönbach. Der Brand entwickelte einen so starken Rauch, daß die Feuerwehr gezwungen war, mit Rauchapparaten vorzugehen, um an den Herd heranzukommen. Auf diese Weise gelang es bald, das Feuer, welches in den aufgestellten Waarenregalen namentlich aber in den Strohpackungen reiche Nahrung fand, zu dämpfen. Es wurde mit einer Schlauchlinie gearbeitet, die Aufräumungsarbeiten dauerten bis gegen 5 Uhr. Der entstandene Schaden ist nicht unbeträchtlich. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden, wahrscheinlich ist dieselbe in fahrlässigem Umgange mit Licht zu suchen.

* **Der 1. communale Wahlbezirksverein** hält seine im Januar fällige Monatsversammlung nicht schon am 3., sondern erst Dienstag, den 10. k. M. ab. Dieselbe findet wie üblich im Gesellschaftszimmer des Rathskellers statt.

Wasserstände: Am 29. December: Weißenfels Oberp. + 2,42 30. December: Halle unterhalb + 1,80. Trotha + 1,68. 29. December Bernburg + 1,08. Calbe Unterpegel + 0,46, Oberpegel + 1,48 Dresden 1,36, Magdeburg + 1,48.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg,** 29. December. (Seltenes Jubiläum.) Anfang des neuen Jahres feiert Herr Wachtmeister Zinsky von der 5. Escadron des 12. Husaren-Regiments hier sein 25jähriges Jubiläum als Wachtmeister. Die beurlaubten Mannschaften müssen bereits am 2. Januar wieder in der Garnison eintreffen, da eine größere Feier zur Ehrung des Jubilars geplant ist.

* **Döllnitz** i. d. A., 29. December. (Beim Spiel verunglückte) gestern Abend die 7jährige Tochter Emma des Ziegeleiarbeiters Donath, indem dieselbe derart stürzte, daß sie einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Auf Anordnung des zu Rathe gezogenen Arztes wurde das Kind nach Anlegung eines Nothverbandes in das Diakonissenhaus nach Halle gebracht.

* **Raßnitz,** 29. December. (Taschendiebstahl.) Gelegentlich eines Vergnügens wurde dem jugendlichen Willy D. im Gedränge das Portemonnaie aus der Tasche gestohlen; als der Geschädigte bezahlen wollte, war zu seiner Ueberraschung das Geld im Betrage von etwa 7 Mk. verschwunden. Der Dieb konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Pritschöna,** 29. December. (Schwerer Unfall.) Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag im benachbarten Raßnitz. Als die Pferde des Gutsbesitzers F. von dem Schmiedemeister Lorenz beschlagen waren und nach Hause zurückgebracht werden sollten, sprang das von einem Verwandten des Herrn L. geführte in die Höhe, sodaß der jugendliche Führer zu Falle kam. Das muthige Thier schlug nochmals aus und traf mit dem Eisenstollen den Bedauernswerthen tief in die linke Augenhöhle. Ein sofort zu Rathe gezogener Arzt konstatirte eine schwere, tief in den Schädel gehende Verletzung, sodaß es fraglich ist, ob die Sehkraft des Auges erhalten bleibt. Herr Gutsbesitzer Koch von hier ließ sofort auf ärztliche Anordnung den Unglücklichen mittelst Geschirres einer Halleschen Heilanstalt zuführen.

* **Gröbzig,** 29. December. (Vermächtniß.) Der am 19. Februar 1898 in Halle verstorbene Kaufmann August Martini hat Gröbzig, seiner Vaterstadt, ein Geschenk von 4000 Mk. gemacht. Diese Summe soll zinsbar angelegt und die Zinsen alljährlich an vier würdige Arme, gleichviel welcher Religion, ausgezahlt werden. Die Empfänger der Zinsen aus diesem Vermächtniß, welches den Namen „Martini-Stiftung" erhält, bestimmt der derzeitige Oberpfarrer und der Magistrat von Gröbzig.

* **Zscheiplitz,** 28. December. (Gerettet. — Unfall.) Am zweiten Feiertage brachen zwei vier Jahre alte Mädchen auf dem nur mit dünner Eisdecke überzogenen Teiche ein, wurden aber noch im letzten Augenblicke durch einen Herrn aus Erfurt, der den Vorgang von der Schänke aus bemerkt hatte, gerettet. — Beim Abspringen von seinem mit Stroh beladenen Wagen stürzte der Geschirrführer Wallscheck so unglücklich, daß er sich den rechten Arm ausrenkte.

r **Warsleben,** 28. December. (Lebhafter Traum.) In vergangener Nacht träumte der Arbeiter August Scheibe so lebhaft, daß er aus dem Bette sprang und, da er sich verfolgt glaubte, hastig zur Treppe herabeilte, wobei er derart stürzte, daß er einen komplicirten Bruch der rechten Kniescheibe erlitt. Der Verletzte ist in die Hallesche Klinik aufgenommen.

r **Zuchau,** 29. December. (Sturz.) Auf der Heimfahrt von einem benachbarten Orte war der Oekonom Louis Wilcke auf dem Kücksitze seines Pferdewagens eingeschlafen. In Folge eines plötzlichen Ruckes stürzte er aus dem Wagen, wobei er eine erhebliche Kontusion der linken Schulter erlitt. Wegen eingetretener Verschlimmerung mußte der Genannte in die Klinik zu Halle aufgenommen werden.

r. **Heidersbach,** 29. December. (Blutvergiftung.) Der Händler Karl Uhlmann hatte seine an einer Bereiterung der Hinterfüße leidende Kuh eingerieben und dabei eine kleine Verletzung an der linken Hand nicht beachtet. Kurz darauf stellte sich heftiger Schmerz und eine Anschwellung des Armes ein, weshalb U. klinische Hilfe in Halle aufsuchen mußte, wo sich Blutvergiftung und die Nothwendigkeit einer Operation ergab.

r **Mansfeld,** 29. December. (Rechtes Malheur) hatte der Geschirrführer Ernst Wächter, als derselbe auf dem Heuboden infolge defekten Belages durchbrach und derart eingeklemmt wurde, daß er erst mit fremder Hilfe aus seiner üblen Lage befreit werden konnte. Der Genannte, welchem ein großer Holzsplitter in den Unterleib gedrungen war, mußte in die Hallesche Klinik geschafft werden; derselbe hat große Schmerzen auszustehen.

r **Klingfurt,** 29. December. (Von einem Zuchtebr), welcher die Thür seines Behälters herausgerissen hatte, wurde die in der Nähe mit Reinigen der Ställe beschäftigte Dienstmagd Louise Muschwitz unerwartet angegriffen. Obgleich das beherzte und äußerst kräftige Mädchen sich sehr energisch gegen das Thier wehrte, wurde sie von demselben doch derart am linken Oberschenkel zerfleischt, daß ihre Unterbringung in der Klinik zu Halle erfolgen mußte.

* **Weißenfels,** 29. December. (Verfaßtung.) Der seit dem 27. November dieses Jahres flüchtige Möbelhändler Eschrich, welcher hiesige und auswärtige Geschäftsleute um größere Beträge betrogen hat, soll in Hamburg verhaftet worden sein.

* **Erfurt,** 29. December. (Doppelselbstmord.) Ein Liebespaar aus Mühlhausen ging heute früh hier gemeinsam in den Tod. Es erschoß sich.

Vereins-Kalender.

Sonnabend, 31. December.

Athleten-Club Eiche: 7 Uhr Wintervergnügen, „Freybergs Garten".
Gebirchenstein, Germania: 8 Uhr Silvesterball, „Saalschlößbrauerei".
Radewell, Turnverein: Silvesterball, Gasthof.
Reideburg, Gesangverein Männer-Chor: 7½ Uhr Concert b. Heinert.

Vermischtes.

* **Bevölkerungsorgen in Frankreich.** Das Journal officiel veröffentlicht jetzt die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung Frankreichs im Jahre 1897. Sie sind für die Franzosen geradezu erschreckend. Die Zahl der Geburten beträgt 859107 und ist um 6479 geringer noch als im Jahre 1896. Während in Deutschland, in Oesterreich-Ungarn und Italien, in den Reichen des Dreibundes, jährlich auf 1000 Einwohner 38 Geburten kommen, entfallen in Frankreich auf die gleiche Zahl nur 24 neue Weltbürger, im Jahre 1897 nur 22. Die Zahl der Geburten überstieg die der Todesfälle um 108088 nur deshalb, weil das vorige Jahr für Frankreich eine außergewöhnlich geringe Sterblichkeit brachte.

* **Berlin hat den stärksten Fremdenverkehr,** wenigstens relativ, das geht aus einer Berechnung der Revue Scientifique hervor, 1884 nahm die deutsche Hauptstadt 268000 Fremde auf, 1897 fast die doppelte Zahl, nämlich 517000; genau gerechnet hat der Berliner Fremdenverkehr also in 13 Jahren um 93 Procent zugenommen. Vergleichen wir damit die Steigerung des Fremdenverkehrs in Paris und in Wien, so zeigt sich, daß die französische Hauptstadt die geringste Zunahme (210000) in dem jährlichen Fremdenverkehr erhalten hat; in Wien stieg die Zahl um 280000. Immerhin nahm 1897 Paris noch weitaus die größte Zahl der Fremden von allen europäischen Städten auf (890000), Berlin 517000 und Wien 364000. Seit 1884 empfing die französische Hauptstadt 8½ Millionen, die deutsche 4½ Millionen und die österreichische 3 Millionen Fremde.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Rom,** 30. December. (Hirsch's Bur.) Bei einer Audienz des Generals Türr beim König soll sich dieser geäußert haben, daß das Abrüstungsprojekt des Zaren am besten dadurch zu verwirklichen sei, daß man das Zustandekommen eines Bundes sämmtlicher Mächte Europas anstrebe.

* **Paris,** 30. December. (Wolff's Bur.) Die Patriotenliga hielt eine Generalversammlung ab, an welcher 4000 Personen theilnahmen. Zahlreiche Redner betonten die Nothwendigkeit, Angesichts der durch die Dreyfus-Angelegenheit geschaffenen Lage eine neue Liga zu bilden. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, welche die Statuten der neuen Liga billigte, und wählte Déroulède zum Präsidenten. Die Ruhe wurde nicht gestört.

* **Paris,** 30. December. (Hirsch's Bur.) Verschiedene Arbeiterverbände sammeln augenblicklich Gelder, um im kommenden Frühjahr den allgemeinen Ausstand der Eisenarbeiter ins Werk zu setzen. Im April sollen nämlich die größeren Eisenbauten in den verschiedenen, jetzt erst begonnenen Palästen zur Ausstellung vorgenommen werden. Ein gut organisirter Ausstand würde daher den Erfolg der Arbeiten für 1900 völlig in Frage stellen.

* **Paris,** 30. December. (Hirsch's Bur.) Das Blatt „Volonté" meldet, daß General Chanoine gestern Abend von der Regierung verständigt wurde, sich in Begleitung Cuignets mit dem geheimen Dossier zum Kassationshof zu begeben. Chanoine hält sich der Kriminalkammer für alle wichtigen Mittheilungen zur Verfügung. — Das „Journal" versichert, Prinz Georg von Griechenland werde sich demnächst mit der Prinzessin von Wales, der zweiten Tochter des Prinzen von Wales, und Enkelin der Königin, verloben.

* **Paris,** 30. December. (Meldung des „B. L.-A.") Die Liberté alarmirt das französische Handelsamt durch einen Hinweis auf die für Deutschlands Ausfuhr in den Orient in letzter Zeit bewirkten und noch bevorstehenden Errungenschaften der deutschen Levante-Linie und des Bundes der Industriellen. Das Blatt fragt, ob man blind sei gegen die greifbare Nachwirkung der Kaiserreise nach Palästina. Schon sei man im Begriffe, eine deutsche Handelskammer in Konstantinopel zu gründen. In Kleinasien errichteten die bedeutendsten deutschen Firmen Zweigniederlassungen. Dies alles und noch mehr geschehe systematisch und zielbewußt, und Frankreich sehe müßig zu, wie die Türkei und Griechenland dank der Raschheit der deutschen Schiffe immer mehr in den Bannkreis des deutschen Außenhandels gelangen.

* **Paris,** 30. December. (Hirsch's Bur.) Wie aus bester Quelle verlautet, geschieht die Uebermittelung des geheimen Dossiers unter folgenden Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Entführungen. Ueber die Abgabe der dem Vertheidiger Mornard zuzustellenden Schriftstücke muß der Kassationshof in den einzelnen Fällen berathen und die Uebermittelung nach dem vorher eingezogenen Gutachten des Kapitäns Cuignet gestatten. Der Vertheidiger Mornard kann an Frau Dreyfus nur dann die Schriftstücke mittheilen, wenn der Kassationshof die schriftliche Erlaubniß dazu erheilt hat.

* **Paris,** 30. December. (Hirsch's Bur.) Casimir Périer erklärte vor dem Kassationshof, er habe während der Zeit seiner Präsidentenschaft niemals etwas von einem Geständniß Dreyfus' gehört. — Da sich Picquart entschieden weigert, ein Freilassungsgesuch an des Kriegsministerium zu richten, werden bei Wiedereröffnung der Kammer die Sozialisten eine dahingehende Interpellation einbringen.

* **Newyork,** 30. December. (Hirsch's Bur.) Verschiedene Beamte des Kriegsdepartements in Washington gestehen zu, daß die Lage auf den Philippinen äußerst kritisch sei. Man befürchtet täglich den Ausbruch einer Revolution der Eingeborenen gegen die Amerikaner. Es werden daher unverzüglich große Truppenabtheilungen nach den Philippinen abgehen. — Der „New. Herald" meldet aus Tananarivo, daß dort das Gericht gehe, Dreyfus sei am 4. December in Cayenne an Bord eines zum Transport von Gefangenen bestimmten Dampfers eingeschifft worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

29. December. Der Schlosser Alb. Kirsten und Emma Bohne, Pfännerhöhe 44. — Der Schlosser Otto Richter und Anna Stimmer, Gr. Schloßgasse 12 und Kilianstraße 4. — Der Hausdiener Hermann Hennig und Therese Wölfe, Grasweg 15 und Sophienstraße 38. — Der Kaufmann Max Thurner und Julia Schulz, Halle a/S. und Helbra. — Der Fabrikarbeiter Richard Eckert und Luise Riecke, Ankerstraße 6 und Am Kirchthor 6. — Der Zuschneider Gustav Dietrich und Luise Pätzsch, Gartenstraße 5 und Dachstiftstraße 3.

Eheschließung.

29. December. Der Lokomotivführer Alb. Richter und Anna Engert, Sangerhausen und Landwehrstraße 3.

Geboren.

29. December. Dem Briefträger Franz Kaaske eine T. Helene Gertrud, Jacobstraße 24. — Dem Tischlerer und Restaurateur Hugo Tragdorf eine T. Erna Charlotte, Leipzigerstraße 63. — Dem Königl. Garnison-Bauschreiber Friedrich Schiffe eine T. Luise Auguste Marie, Geiststraße 25. — Dem Kutscher Hermann Riese ein S. Paul Kurt, Böllbergerweg 62. — Dem Kellner Ernst Zimmermann ein S. Willy Ernst Bruno, Wilhelmstraße 4. — Dem Uhrmacher Hermann Kirchner eine T. Marie Margarethe, Mansfelderstraße 9. — Dem Rangirer Felix Strauch ein S. Albert Hermann, Parkstraße 2. — Dem Pferdeknecht und Friseur Emil Metzner ein S. Anton Joseph Fridor, Scharrenstraße 12. — Dem Uhrmacher Karl Rossau ein S. Richard Hermann Otto, Geiststraße 56.

Gestorben.

29. December. Des verstorbenen Handarbeiter Johann Kuzniewsky S. Franz 1 J., Ritterstraße 5. — Der Schneidermeister Friedrich Lischke 57 J., Gr. Steinstraße 32. — Des Handarbeiter Friedrich Töppe S. Arno 1 J., Weingärten 39. — Der Dachdecker Heinrich Marx 38 J., Klinik. — Der Gerichts-Kanzlist a. D. Karl Golle 64 J., Friedrichstraße 21. — Der Schmelzer Friedrich Altius 67 J., Pfännerhöhe 27. — Des Maurer Albert Wellepp gen. Altenburg T. Anna 1 J., Gr. Klausstraße 37. — Des Handarbeiter Friedrich Lilo T. Charlotte 3 M., Böllbergerweg 55. — Des Restaurateur Reinhold Schulze S. Friedrich 1 M., Böllbergerweg 5. — Des Handarbeiter Wilhelm Teutloff T. Frieda 4 M., Herrenstraße 9. — Der Sattler und Tapezierer August Nagel 30 J., Gr. Märkerstraße 8. — Der Bergmann Franz Hanel 54 J., Bergmannsstraße.

Kirchliche Nachrichten.

U. L. Frauen: Sonnabend den 31. December Abends 6 Uhr Silvester-Andacht Herr Archidiakonus Pfanne.

St. Ulrich: Sonnabend den 31. December Abends 6 Uhr Herr Diakonus Gotte.

St. Moritz: Sonnabend den 31. December Abends 6 Uhr Silvesterfeier Herr Oberprediger Saran.

Domkirche: Sonnabend den 31. December Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst (Domkirchenchor) Herr Konsistorialrath D. Goebel.

Neumarktkirche: Sonnabend den 31. December Abends 6 Uhr Silvesterfeier: nach dem Gesangbuche Herr Pastor Meinhof.

Paulus-Gemeinde (in der Stephanus-Kirche): Sonnabend den 31. December Abends 6 liturgischer Gottesdienst, Beichte und Abendmahl Herr Pfarrer Bach.

St. Georgen: Sonnabend den 31. December Nachm. 5 Uhr Silvester-Andacht Herr Diakonus Witte.

Johanneskirche: Sonnabend den 31. December Nachm. 5 Uhr Herr Hilfsprediger Kindervater.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonnabend den 31. December Abends 7 Uhr Jahresschlußandacht und Predigt.

Giebichenstein: Sonnabend den 31. December Nachm. ½5 Uhr Silvesterfeier des Kindergottesdienstes in der Schule zu Cröllwitz Herr Pastor Kuntz. Abends 6 Uhr Silvester-Andacht in der Kirche Herr Pastor Meltzer.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Sonnabend den 31. December Nachm. von 3 bis 6 Uhr ewiges Gebet.

Baptisten-Gemeinde Giebichenstein, Triftstraße 19: Sonnabend den 31. December Abends 9 Uhr Silvesterfeier. Freier Zutritt für Jedermann

Neujahrs-Karten
nur geschmackvolle Neuheiten.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981231016/fragment/page=0003

Friedmann & Co.

Bank- u. Wechsel-Geschäft

Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber dem „Rothen Ross".

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Creditgewährung und Discontirung von Wechseln.

Contocorrent-, Check-, Lombard- u. Hypotheken-Verkehr.

Ständiges Lager solider Anlagewerthe.

Annahme und Verzinsung von Baareinlagen.

Abreiß-Kalender à 30 Pfg.

mit Sprüchen und geschichtlichen Daten pro 1899.

Aug. Weddy,

Leipzigerstrasse 22.

Die Haare zu pflegen ist ein Gebot des Standes. Nun ein Gebot der Vernunft!

JAVOL DAS BESTE FÜR DIE HAARE

Urtheile über Javol:

In vielen Fällen war die Wirkung eine geradezu überraschende!

„Verdient die grösste Verbreitung".

„Ich bin entzückt von dem Erfolg dieses Produktes, ich habe so etwas Außerordentliches gar nicht erwartet. Ihr Mittel ist wahrhaft bewunderungswürdig. Ich bitte mir noch drei Flaschen Javol zu schicken, ich finde dasselbe ganz famos." . . .
(Die Namensnennung wird unterlassen, weil es Niemand angenehm sein kann, öffentlich genannt zu werden. Es wird aber nöthigenfalls die amtliche Bescheinigung eines königlichen Notars für wortgetreue Uebereinstimmung mit den Originalberichten erbracht.)

Javol verdient Vertrauen bis in die höchste Steigerung hinein. Es ist ein ungewöhnliches vorzügliches Produkt. Wer es einmal mit Verständniß gebraucht hat, wird dem Kosmetikum Javol dauernd sein Vertrauen bewahren, wie es nie und nimmer durch die leider unvermeidlichen Zeitungs-Inserate erworben werden kann. — Preis pro Flasche für langen Gebrauch Mk. 2.— in allen feinen Parfümerien und Drogerien.

In Halle a. S. bei:

Helmbold & Co., Drogenhdlg., Leipzigerstr. 104.
F. A. Patz, Drogenhandlung, Gr. Ulrichstr. 6.
Ernst Jentzsch, Drogenhandlung, Leipzigerstr. 29.
C. Höfer, Germania-Drogerie, Kaiser-Säle.
M. Waltsgott, Drogenhandlung, Gr. Ulrichstr.
C. Kaiser, Drogenhandlung, Schmeerstr.
Alfred Beeck, Marktdrogerie.
H. Meissner, Walhalladrogerie, Magdeburgerstr. 26.
Georg Uber, Drogerie, Gr. Steinstr.

Hallenser-Kakao!

Man probire gegen Holländer **unsern**

Hallenser Kakao Nr. 0

der nur Mk. 2,40 das halbe Kilo kostet und **jenem mindestens ebenbürtig ist.**

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Gutachten

des **vereideten Nahrungsmittel-Chemikers Dr. F. Filsinger** zu **Dresden** über unser Kakaopulver:

Auf Grund der Analyse, der mikroskopischen Untersuchung und **einer eingehenden Prüfung in meinem Haushalte** kann ich mein Gutachten dahin abgeben, daß die in Rede stehende Probe Kakaopulver an fremden Beimischungen „frei" ist und **allen denjenigen Anforderungen entspricht,** welche vom Standpunkte des Nahrungsmittel-Chemikers an **ein durchaus tadelloses Fabrikat zu stellen sind.** Den vom Auslande, **besonders Holland,** eingeführten Kakao gegenüber **verdient das Kakaopulver von Fr. David Söhne unbedingt den Vorzug.**

Sylvester-Punsch

in allen Sorten und Preislagen

per Flasche von 1 Mk. an.

ff. alt. Jam.-Rum, ff. Arac, Cognac, alle feineren Liköre billigst.

Champagner, Schaumweine pr. Fl. von **2 Mk.** an,

Rothkäppchen von **Kloss & Förster.**

Großes Lager von **Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen** zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Robert Weise, Friedrichplatz,

„Zu den 2 goldenen Zuckerhüten".

Hut-Magazin zum Pfau,

Markt 22
(Hôtel goldener Ring).

Specialität:

Herren-Hüte 2,65!

C. C. Schmalz,

Ecke der Zwinger- u. Schwetschkestr.,
— Telephon 920 —
empfiehlt

pure milchene Heringe,

feinste extra große Waare, Stück 7 Pfg.

ff. russisch. Salat.

Saure Gurken, Pfeffergurken, Perlzwiebeln, Capern, Sardellen.

Feinste frische Molkereibutter.

Edmund Schumann

Halle a. S. **Weinhandlung** **Wuchererstraße 7**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in gut gepflegten

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Ungar-Weinen

in den feinsten Qualitäten,

Schaumweine, Champagner, Portwein, Madeira, Sherry, Marsala etc. etc.

in allen Preislagen.

Rum, Arac, Cognac u. Punsch-Essenzen

in nur feinsten Qualitäten.

Ueber 1000 Anerkennungen.

Garantie: Harmonikas, welche nicht zufriedenstellen, kauft man bei uns nicht. Tausch gern gestattet.

Meinel & Herold,

Harmonikafabrik, Klingenthal (Sachs.) Nr. 129.

versd. geg. Nachnahme ihre vorzügl **Concert-Zug-Harmonikas** ca 34—38 cm. hoch, mit prächtigem Orgelton, offener f. Mechanik, prima Stahlfederung, für deren Unverwüstlichkeit jede Garantie leistet., 3tbl. (11falt.) Doppelbalg, Balgfalt. m. best. Metallschutzecken (Eckenschoner), Doppelbälgen rc., m. 10 Tasten, 2 Reg., 50 Stimmen pr. St. M. 5 — Diese Harmonika

10 Tast.,	3 echt. Reg.,	70 Stimm.,	M. 7.50	21 Tast.,	2 echt. Reg.,	108 Stimm.	M. 11.—
10 „	4 „ „	90 „	„ 9.50	21 „	4 „ „	108 „	„ 21.—
10 „	6 „ „	130 „	„ 15.—	21 „	6 „ „	158 „	„ 27.—
10 „	8 „ „	172 „	„ 20.—	21 „	8 „ „	200 „	„ 32.—

Schule und Kiste z. Harm. umsonst. **Harmonikas** in *über 70 verschied. No.* billigst. **Bandonions, Mundharm., Ocarinas, Violinen, Zithern, Accordzithern, Musikwerke.** Vor anderweitem Einkauf bitten uns. Illustr. Catalog umsonst zu verlangen.

Ueberzeugen Sie sich, daß unsere Harmonikas die denkbar besten und dabei die anerkannt billigsten sind.

Für nur 7 Mark

versende ich gegen Nachnahme eine grosse, hochfeine **Concert-Accord-Zither** mit 6 Manualen, 25 Saiten, fein polirt und elegant ausgestattet, mit Stimmvorrichtung, wundervoll im Ton und in einer Stunde zu erlernen. Versand complet mit neuester Schule, Notenständer, Schlüssel, Ring und Carton. Früherer Preis dieser Zither 16 Mark.

Ein solches Prachtinstrument dürfte in keiner Familie fehlen. 3-manualige zu **3 Mark.** Täglich lobende Anerkennungen und Nachbestellungen. Man bestelle bei

Heinr. Suhr, Musik-Instrumenten-Fabrik, Neuenrade i. W.

H. Rick,

39 Grosse Ulrichstrasse 39

Telephon 988

empfiehlt

Karpfen, lebende und geschlagene,
frische Zander, Lachs, Schellfische, Zungen, Schollen, Seelachs, Seehecht, Flusshecht etc. etc.
ff. geräuch. Lachs, Aale, Flundern, ger. Schellfische, Lachsforellen, Kieler u. engl. Bücklinge, Sprotten u. s. w.

Sehr schöne Salzheringe,
Sardellen, Neunaugen, Anchovis.
ff. Heringssalat.

Größte Auswahl kaufreier

Bettfedern

zu den billigsten Preisen offerirt

H. Elkan,
Leipzigerstr. 87.

Zum Sylvester

stellen wir einen großen Posten **hochfeinen Champagner (Etoile de Lorraine, Grand Moussex), ganz vorzüglich moussirend** und in Qualität tadellos, zu einem **wirklichen Spottpreis zum Verkauf.**

Man verlange ausdrücklich:

Sylvester-Sekt à Fl. 1,20.

Ferner haben wir wieder folgende Partien an Hand und empfehlen zu bisher noch nicht gekannten Preisen:

Madeira	extra feine	Qualität	per	Fl.	1,—
Sherry	„	„	„	„	1,—
Malaga	„	„	„	„	1,10
Portwein	„	„	„	„	85 Pf.

Analysen erster Autoritäten u. Garantie für Reinheit.

Punsch-Essenzen, nur hochfeine Qualitäten.

Rothwein-Punsch per Fl. 1,20.
Victoria-Punsch per Fl. 1,40.
Schlummer-Punsch per Fl. 1,40.

Proben von sämmtlichen Weinen stehen zu Diensten.

Gebr. Strötker,

Weingroßhandlung, Barfüßerstr. 7.

Schlurick's Badeanstalt,

Halle a. S.,
17 Hochstraße 17.

Endstat. der elektr. Bahn Bahnhof-Lindenstraße, Bahnhof-Steinweg.

Aelteste u. größte Anstalt für das gesammte Naturheilverfahren am Platze. Das ganze Jahr geöffnet. Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Dampfheitr. m. Centralheizung. **Sonnen-, Licht- u. Luftbäder** neuest. Art, auch im **Winter.**

Vinavigo **Spanische Weingesellschaft Hamburg.**

Direkter Import feiner alter garantirt reiner **Weine. Portwein, roth und weiss. Sherry, Madeira, Marsala, ff. Cognac, Lacrimae-Christi.**

Specialität: **Medicinal Malage,**

für Schwächliche, Kranke, Blutarme und Bleichsüchtige.

Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen in der **Engel-Apotheke.**

Das ist Thatsache.

Hamelner Rattenfeind

mit Witterung D. R. P. ang. Radicalvertilgungsmittel für **Ratten** und **Mäuse,** sicherste Wirkung, — giftfrei, — nie versagend, Dose 60 Pfg. und 1 Mark,

bei **Ernst Jentzsch, C. Kaiser, Herm. Quaritsch, Ernst Walter,** Drogenhandlungen.

Bureau für Rechtssachen

von **Karl Ott,**

früherer Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher

Halle, Dachrißstraße 11.

Klagen, deren Entgegnungen, Testamente, Kaufverträge, Zahlungsbefehle u. dergl. werden sachgemäß besorgt.

Atelier u. Akademie für Damenschneiderei

von Frl. **Marie Meissner,** Zwingerstraße 11.

Am 3. Januar beginnen **neue Curse** für **praktische und theoretische Arbeiten** (Monat 10 Mark). Ausbildung für Haus und Industrie. Tüchtige Lehrkräfte. Allgemein anerkannte beste Lehranstalt am Platze. Pension im Hause.

Die Vorsteherin **M. Meissner,** geprüfte Lehrerin.

Feinste Dresdener

Hafermast-Gänse u. Enten,

Rehwild, sowie frischgeschossene starke Waldhasen von Donnerstag-Jagd empfehlen billigst

Krabs & Keller, **Magdeburgerstr. 7,** Telephon 848.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981231016/fragment/page=0004